

7. Wunderbarer Aufschluß.

Indem er sich in voller Verzweiflung anschickte, die Brücke zu verlassen, begegnete ihm der Stelzfuß, der während seiner mühsigen Zeit darüber nachgedacht hatte, in welcher Absicht der junge Mann vom frühen Morgen bis zum späten Abend wohl die Brücke bewacht habe. Er hatte um feinetwillen länger als gewöhnlich gewartet, um ihn darüber auszuforschen, ging auf ihn zu und sagte:

„Nichts für ungut, lieber Herr, vergönnt mir eine Frage!“

Franz, der eben nicht bei gesprächiger Laune war und die Ansprache, die er von einem Freunde so sehnlichst erwartet hatte, nun aus dem Munde eines Krüppels vernahm, antwortete etwas mürrisch:

„Nun, alter Graubart, was ist's? Rede!“

„Wir zwei beide,“ fuhr jener fort, „sind heute die ersten hier auf dieser Brücke gewesen und sind nun auch die letzten. Mich führt mein Beruf hierher, Almosen einzusammeln; aber Ihr seid doch wahrlich nicht von meiner Zunft und habt gleichwohl den ganzen Tag hier gelauert. Lieber Herr, sagt mir doch, wenn's kein Geheimnis ist, welche Ursache bringt Euch hierher, oder welcher Stein liegt auf Eurem Herzen, den Ihr hier abwälzen wolltet?“

„Was kann's frommen, Alter,“ sprach Franz mißmutig, „ob du weißt, wo mich der Schuh drückt oder welches Anliegen ich auf dem Herzen habe? Dich wird's wenig kümmern.“

„Herr, ich bin Euch dankbar dafür, daß Ihr Eure Hand gegen mich aufgethan und mir zweimal Almosen gegeben habt, was Euch Gott vergelte! Aber Euer Angesicht war am Abend nicht so heiter wie am Morgen, und das frisst mir am Herzen.“

Diese gutmütige Theilnahme des alten Kriegers that dem Bekümmerten wohl, und freundlicher antwortete er:

„Ei nun, wenn dir daran gelegen ist zu erfahren, warum ich